

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Band: 1 (1908)
Heft: 9

Rubrik: An unsere Abonnenten!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaft, diese höchsten Güter des menschlichen Geistes, diese heiligen Stätten unserer Intelligenz und unserer erhabenen Gefühle, sollten doch, möchte man meinen, in vollkommener Harmonie mit der Moral, mit einer reinen Ethik stehen und unbedingt vor unseren niederen Instinkten geschützt sein. Im Allgemeinen stehen ja die Jünger der reinen Wissenschaft und der wahren Kunst in Bezug auf den moralischen Standpunkt sicher über dem anderen Volke. Aber auch sie ergreifen schon der Taumel um das goldene Kalb. Die feile marktschreierische Melodie unserer modernen Zeit wühlte sich auch den Klüftlern und selbst den Gelehrten vielfach notwendig zu machen. Der Republikanismus, die Proleten im Allgemeinen, die Intrige und der Diebstahl gefügiger Eigentums machen sich selbst schon auf unseren Universitäten breit. Gewandter literarischer Diebstahl operiert an jeder Strazengasse oder vielmehr in jedem Buchladen. Plagiate an Worten und Phrasen, so wie dies in der guten alten Zeit vorkam, gelten beutzuage für zu dünn; man zieht schamlos die Gedanken. Die Heuchelei dieser Freibeuter auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst misbrachte in gefährlicher Weise das allgemeine Stillschweigen über originelle Denker, um sich bequem mit den solchen Klüftlern und Gelehrten geflohenen Ideen zu brüsten. Scheinheilig spielt man zunächst den Entrüsteten gegen die Limmoral neuer Ideen, ist jedoch sofort bereit, dieselben, sobald sie zur Geltung gelangen, zu anerkennen und zum eigenen Profit zu verwerten, ein Verfahren, das außerordentlich beliebt und modern ist.

Eine gute Dose Heuchelei und Strichelei vor den Bonzen der offiziellen Wissenschaft und Kunst, die gerade in Mode sind, hilft der Mittelmäßigkeit, oft auch der Unfähigkeit und Unwissenheit, eine hohe Stellung zu erreichen, verhilft ihr sogar zu einem Lehrstuhl an einer Hochschule und ähnlichen Ämtern. Nun ja, die Menge der zweibeinigen Säugetiere hat immer nur vor dem Schein und nicht vor dem Sein Respekt, so wie der Bürgermeister von Kienrich vor der Uniform. Man sieht daher, wie sie in Bewunderung erschauern vor hohen Köpfen, wie sie vor ihnen auf den Knien rutschen, wie sie aus ihnen Götter machen, einzeln und allein aus Respekt vor dem hohen Titel und einer hohen Stellung, genau so hypnotisiert durch diese Dinge wie feinerseit die Franzosen durch den Federbusch auf dem Generalshute Doulangers. Nimmt es einen da wunder, daß schlaue Freibeuter und niedrige Selbstliebe diese Goldgrube, genannt menschliche Dummheit, Unwissenheit und Reichthümlichkeit ansaugen und zu ihrem Vorteil die wahrhafte Kunst und die reine und laudere Wissenschaft ersticht, sie ansäubert, sich an ihrer Stelle breit macht und sich heuchlerisch mit dem von ihr Gefassten brüht?

Nach könnte auch noch von der Kunst zu sprechen, diesem Mittelglied zwischen Wissenschaft und Kunst einerseits und Handel andererseits. Sie verwendet durch Arbeit und Kluge Erfindungen die Ergebnisse der Wissenschaft und der Kunst für die praktischen Bedürfnisse der Menschen, indem sie dies als Geschäft betreibt. Auch hier kann man alle Schwächen, von denen ich schon gesprochen habe, wiederfinden.

Doch zu Ende mit meiner traurigen Skizze! Wohlverstanden, wenn ich hier pessimistisch zu sein scheine, so kommt dies daher, weil ich eben heute nicht die guten, sondern die häßlichen Seiten unserer Gesellschaft betrachtet habe. Ich wiederhole auch hier, was ich schon anderwärts gesagt habe: man muß den Pessimismus durchdringen haben, um zu einem gesunden Optimismus zu gelangen. Man muß, ohne Schiffbruch zu leiden, die Klippen der traurigen und schmerzlichen Wirklichkeit des menschlichen Stendes passieren, wenn man die Kraft erwerben will, einen scharfen Bissen in die Hand zu nehmen, einen Bissen, mit dem es möglich ist, ohne Rest den Augustusfall der Heuchelei, des egoistischen Freibeuters, der Dummheit, der vorurteilsvollen Unwissenheit und des Übermaßens unserer Zeit anzukommen. Kurz gesagt, man muß den Schmerz sehen, sonst kann man ihn nicht beseitigen; dann aber wird man dank einer genauen Kenntnis des Stalles, das heißt der Menschen, dank auch einer fertigen Handhabung des Beweises einen festen und ungetrübten Optimismus erwerben, welcher weder fürchtet noch Gesehr läuft, eine Enttäuschung zu erleben; denn er schmeichelt sich mit keinen Illusionen mehr. Nur so und nicht anders ist eine kräftige soziale Tätigkeit möglich, die die relativ guten und schönen Seiten der menschlichen Natur auf Kosten der schlechten fördert und vermehrt.

Schweiz.

Entkirchlichung. Der Jahresbericht des Kirchenrats des Kantons Zürich gibt Aufschluß über die Austrittsbewegung im Jahre 1907. Demselben ist zu entnehmen, daß 1907: 130 Personen (1906: 51) aus der Landeskirche den Austritt erklärt hatten. Dazu kommen nun noch die sehr zahlreichen Austritte aus der katholischen und anderen Kirchen und Sekten, so daß die Gesamtzahl der Austritte sich auf ungefähr 400-500 Personen belaufen dürfte.

Vern. Der „Bund“ berichtet, daß gegenwärtig im Kanton Bern über ein halbes Dutzend Parzellen umbelegt sind, denen gar keine jungen Kräfte gegenüberstehen. Gar nicht besteht im Augenblick Mangel an, Erlass, Fraktionen, Gerladungen, Wirten, Weiragen, Sombelal, Zweifeln. Mithilfe bedarf Mädelchen. Obgleich die Welsoldung seit zwei Jahren erhöht worden ist, haben sich bis jetzt nicht viele Kandidaten zum Studium angemeldet, so daß diese Ebbe im Winterland „noch einig Jahre“ andauern wird, umsoher, als mander hochbetagte Priester nun darauf wartet, daß frisches Holz da sei, um seinen Posten mit einem Leibgeding zu veramtlichen. Soweit der „Bund“.

Wir glauben, daß diese „Ebbe“ sich nicht auf ein paar Jahre beschränken wird, sondern von Jahr zu Jahr deutlicher zutage treten wird. Unsere Bewegung marodiert und es wird der Kirche immer schwerer werden, tüchtige Kräfte zu gewinnen, da es nicht jedermanns Sache ist, ein ganzes Leben einer Institution zu widmen, der nicht nur

jede Griftenberechtigung in unserer heutigen Zeit fehlt, sondern die auch im ausgesprochenen Widerspruch mit der modernen Weltanschauung und Naturerkenntnis steht. Auch die Tatsache dieses Parrieramangels wird weiten Kreisen die Augen öffnen.

Trennung von Kirche und Staat in Basel. Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat einen Antrag über die am 1. November 1906 überreichte Motion von Dr. Joseph Sinder betreffend die Trennung von Kirche und Staat und von Großrat F. Othgaller über die Subventionierung der katholischen Kirchengemeinden. Der Regierungsrat kommt hierbei zu folgenden Abänderungsanträgen bezüglich des Art. 19 der Kantonalen Verfassung, durch den das Verhältnis der Kirche zum Staat geordnet wird. Die reformierte und die evangelisch-katholische Kirche des Kantons gelten als öffentlich rechtliche Persönlichkeiten. Sie ordnen ihre Verhältnisse selber, bedürfen aber — ausgenommen bei rein kirchlichen Bestimmungen — für ihre Verfassung und ihre allgemeinen Erlasse der Genehmigung des Regierungsrates. Die reformierte und die evangelisch-katholische Kirche verwalten ihr Vermögen selbständig unter Oberaufsicht des Regierungsrates. Sie sind berechtigt, im Bedarfsfälle Kultussteuern von ihren Angehörigen zu erheben. Ihre Steuererlasse sind regierungsrätlicher Genehmigung zu unterbreiten. Alle übrigen Kirchen stehen unter den Grundgesetzen des Privat-Rechtes. Die Bestimmungen des Bundes und der Kantonsverfassungen bleiben vorbehalten. Mit Ausnahme der Ausgaben für den Dienst der Geistlichen an den öffentlichen Spitälern, Asylen, Gefängnissen, Waisen- und Zwangsjugeneinrichtungen dürfen eigentliche Kultussteuern aus Staats- und Gemeindegeldern nicht unterstellt werden. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Januar 1910 in Kraft treten. Mit diesem Tage fallen alle Ausgaben für Kultuszwecke aus dem Staatsbudget weg, mit Ausnahmen der Pensionen und der Verbindungen der Strazengemeinden bis zum Ablauf ihrer Amtsdauer. Der Regierungsrat hat auf den nämlichen Zeitpunkt der christlich-katholischen Kirche die Predigerkirche mit dem dazu gehörigen Pfarrhaus als Eigentum abzutreten und ihr ferner vom 1. Januar 1910 an 150,000 Fr. in drei Jahresraten aus allgemeinen Staatsmitteln zu gewähren. Der römisch-katholischen Gemeinde wird vom Regierungsrat auf 1. Januar 1910 an der Markstraße ein höchst persönliches Nutzungsrecht zu Kultuszwecken nach Maßgabe des schweizerischen Zivilgesetzbuches mietentgeltlich zugesichert. Aus allgemeinen Staatsmitteln sind vom 1. Januar 1910 an der römisch-katholischen Gemeinde 150,000 Fr. und der israelitischen Gemeinde 15,000 Fr. zu gewähren. Die vorliegende vorgezeichnete Verfassungsänderung unterliegt der Volksabstimmung. — Damit ist ein weiterer Schritt auf dem Wege, die selbstverständliche demokratische Forderung der Trennung von Kirche und Staat zu verwirklichen. Wir werden über den Verlauf der Angelegenheit noch berichten.

Die Heiligen von Dornach. Erst in letzter Nummer nahen wir über skandalöse Verhältnisse in dem christlich-katholischen Erziehungsinstitut des Nonnenlosters St. Moritz zu Dornach berichtet und heute sind wir neuerdings dazu gezwungen uns mit diesen heiligen Schwestern zu befassen. Das „Ältere Tagblatt“ berichtet vor kurzem: „Am letzten Sonntag wurde von den Anstaltschwestern ein 9 Jahre alter Knabe mit Gewalt von der Anstalt fortgetrieben, ohne daß sichhaltige Gründe zur Anweisung vorlagen. — Der Knabe, der durchaus nicht geistig behindert ist, lief nun der Tramlinie der Wirsedbahn entlang, Basel zu, wo er glücklich landete, aber auch sogleich von der Polizei aufgegriffen und nach Befragung seines Donzitis am 3. August dem Polizeiposten in Dornach-Brugg übergeben wurde. Der Gewahrsam, der mir diese Mitteilung macht, erklärt, daß das Ansehen des Knaben einen zu Tänen rühren konnte. Der Knabe erzählte haarsträubende Dinge, die in der Anstalt vorkamen; reinste Folterqualen sollen die Kinder unter dem sonst so sanft und demüthig blickenden Schwestern erdulden müssen. — Auf Anordnung des Herrn Polizeiwachmeisters wurde das Kind untersucht und es zeigten sich an Händen und Füßen starke Wunden, hervorgerufen durch die unmenseliche Behandlung in der Anstalt. Auf Befehl der Oberbehörde mußte sich schließlich die Direktion dazu bequemen, den Knaben wieder in die Anstalt zurückzubringen, wo er jedenfalls jetzt nicht ruhiger gebietet ist und die wenigen Tage seiner goldenen Freiheit schmerzlich vermissen wird.“ — Wann werden die maßgebenden Behörden endlich einsehen, daß es unerhört ist solchem Nonnengezucht die Erziehung der Jugend anzuvertrauen?

Tessin. Das Kantonsgericht verurteilte den Priester Pietro Rossi aus Rom wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an kleinen Mädchen zu 9 Monaten Zuchthaus. Der nämliche Priester hat sich nach wegen Erpressung von 25,000 Fr. gegenüber einer Witwe aus dem Maggiale zu verantworten.

Veltinzona. Die Tagespresse berichtet: „Im Dorfe Gudo umweilt Veltinzona ist es bei der Beerdigung des Rentiers Lorenzo Baganini zu einer wilden Szene gekommen. Baganini hatte als Freidenker testamentarisch auf ein kirchliches Begräbniß verzichtet. Seine Verwandten wollten aber diese Klausel des Testaments nicht respektieren. Deshalb erschienen die Mitglieber des Freidenkervereins Veltinzona auf dem Friedhofe, um dem Willen des Verstorbenen Nachachtung zu verschaffen. Da die Verwandten ihrerseits aber auf einem kirchlichen Begräbniß beharrten, so wurde man schließlich handgemein, bis die Freidenker aus dem Felde geschlagen wurden. Darauf konnte die kirchliche Beerdigung stattfinden.“ — Ein authentischer Bericht über diesen Vorfall ist uns nicht zugegangen. Es war die Pflicht unserer italienischen Gefinnungsfreunde, dem Willen des Gestorbenen Geltung zu verschaffen und es ist bedauerlich, daß sie gegen die Übermacht der Alerikalen nichts ausrichten konnten. Eine bezeichnende Stellung nimmt aber auch hier wieder die katholische Kirche ein, sie wagt sich nicht, am Grabe eines Freidenkers ihren ceremoniellen Hofstufus zu verrichten, obwohl derselbe ausdrücklich eine zivile Beerdigung verlangte. Das ist weder pietätvoll noch tolerant — aber es ist katholisch.

Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne hat die sofortige Errichtung eines Leiden-Verderbnungssofens im Kostenveranschlagung von 69,000 Fr. beschlossen. Die waadtländische Gesellschaft für Leidenverderbnung leistet einen Beitrag von 18,000 Fr.

Genf. Die Einweihung des Servet-Denkmal's findet am 25. Oktober in Anwesenheit bei Genf statt.

Zeltmissionen. Die systematische Volksverderbnung treibt immer häufigere Blüten. Zu den unzähligen Veranstellungen der Heilsarmee und all der andern in Zürich tüchtig wuchernden Sündenleseleien ist nun eine weitere Veranstellung hinzugekommen: Die „Zeltmission“. Auf dem „Härdli“ (Grundes des alten Tonhallplatzes) haben diese Apolter ihr Riesenzelt aufgeschlagen und zur Schande der Züricher „Zeltmissionstadt“ nach gefagt werden, daß allabendlich das große, mehrere Tausende fassende Zelt befestigt ist. Tausende von jenen „Armen im Geiste“, beher das Himmelreich zu, finden sich daselbst ein, um das bishigen Verstand, das sie noch ihr eigen nennen, völlig einzubüßen, und um sich noch mehr geistig verhungern zu lassen. Es ist ein trauriges Bild, das sich dem Besucher bietet, der diese Missionelle betritt und das anwesende Publikum betrachtet. Unendliches Mitleid mit diesen Unglücklichen, deren geistige Minderwertigkeit jedem erkennbar ist, ergreift das Herz, die eigene Menschlichkeit wird verletzt, wenn man diese Hunderte von Ganz- und Halbblöden beobachtet und sieht, wie sie die blöden, inhaltslosen und lägenhaften Ausführungen des Referenten in sich aufnehmen. Und das ist eine Frucht des Christentums und der christlichen Erziehung. Hätten all diese Unglücklichen von frühher Jugend an eine vernünftige Erziehung auf Grundlage der modernen Weltanschauung genossen, dann wären sie jetzt dagegen geistig, solchen Veranstellungen als Publikum zu dienen und öffentlich zu bekunden, wach geistiger Tiefstand heute noch in weiten Kreisen der Bevölkerung anzutreffen ist.

Ausland.

Die „Kleine Sündenlast.“ Ein antizipanter Zwischenfall von einer großen religiösen Versammlung in der Union-Missionshalle wird aus Chicago berichtet: Vor Tausenden von andachtsvoll lauschenden Zuhörern stand ein Priester und seine Worte waren wie flammende Schwerte, die sich eingruben in die Seelen der Sünder. Der Eifer des Predigenden steigerte sich schließlich in die Enghase und beide Arme hoch emporredend, forderte er die Anwesenden auf, „die Last ihrer Sünden von sich zu werfen“, auf daß ihnen vergeben werde. Unter den reuigen Zuhörern befand sich auch eine junge Frau, schritt heran zum Rednerpult und legte ein Bündel zu seinen Füßen nieder: „Hier hast Du Deine kleine Sündenlast.“ Gassungslos und entsetzt starrte der Priester auf das Bündel, dem ein gläugliches Kindergesicht entquoll. Die Frau aber wiederholte: „Hier hast Du Dein Bündel, Du wollest es nicht unterlassen, ich kam es auch nicht länger unterhalten.“ Der Versammlung beschäftigte sich ungeheure Erregung. Umsonst erhob der Prediger seine Stimme und rief: „Diese Frau fürchte mich in Verwirrung und ich sieh, ich bin ein Unkrautgewächs; aber ich bin zurückgekehrt und fand wieder den Weg zu einem christlichen Leben!“ Die Gläubigen, die eben noch geneigt waren, die Last ihrer Sünden von sich zu werfen, wählten nicht mehr hören, sie strömten aus dem Saal und bald war niemand mehr darin als der feurige Prediger und seine „Kleine Sündenlast.“

Seelenrettung mit der Hohlnadel. Der Alerikalismus treibt seltsame Blüten. Bekannt ist, daß in den letzten Jahrhunderten die weißen Väter des Jesuitenordens lange steingründige Betrachtungen darüber angestellt haben, wie es möglich sei, den Fötus im Mutterleib zu taufen, um seine Seele vor der Verdammnis zu retten. Jetzt ist das große Problem gelöst. Die in Lins a. Donau von den Professoren der biblisch-theologischen Lehranstalt herausgegebene „Theologisch-praktische Quartalschrift“ 1908, Heft 2, S. 317, bringt aus der Feder eines Mediziners einen Aufsatz, dessen Titel also lautet: „Die Taufe im Mutterleib mittels der Hohlnadel, eine neue Methode auf einfache Weise ein Kind in utero gütig zu taufen. Für Seelforger, christliche Ärzte und Seelamen.“ — Das Vorwort verläuft: „Die Arbeit verfolgt den Zweck, einer großen Gnadenquelle der katholischen Kirche noch mehr Zugang zu verschaffen, als dies bisher möglich war.“ Nämlich die bisher geübten Methoden, im Notfall den Fötus in utero (im Mutterleib) die Taufe zu spenden, indem per vias naturales das Taufwasser auf den Fötus übertrug wurde, seien ungenügend, sei es, daß man das Taufwasser durch den mit Wasser befeuchteten Finger oder mittels eines röhrenförmigen Instrumentes (Uterusspritze) auf den Fötus übertrage. „Mittels der Hohlnadel“

An unsere Abonnenten!

An alle diejenigen Abonnenten unseres Blattes, die den Abonnementsbetrag für den laufenden Jahrgang noch nicht entrichtet haben, richten wir die Bitte, dies im Laufe des Septembers zu tun. Wer den Betrag bis zum 1. Oktober nicht eingezahlt hat, wird die Oktobernummer mit Nachnahme zugesandt erhalten.

Bei dieser Gelegenheit richten wir von neuem die Bitte an unsere Abonnenten, nach Möglichkeit die Bundesmitgliederschaft oder die Mitgliedschaft in einem unserer Verbandsvereine zu erwerben.

Deutsch-schweiz. Freidenkerbund.

An den Deutsch-schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle (Verlag des Freidenker) Zürich V, Höschgasse 3.

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung des „Freidenker“).

Ich abonniere hiermit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Fr. 1.20).

Vertrag folgt	Name:
liegt bei — soll per Nachnahme erhoben werden.	Veruf:
	Wohnort:
Nicht zutreffendes durchstreichen.	Straße:

nadel kann nun von Mitte der Schwangerschaft an jedes im Mutterleib in Lebensgefahr schwebende Kind gütlich getauft werden, was gegenüber den ganz unzulänglichen Notaufverfahren, wie sie bisher bei Töten nur in sehr beschränktem Maße geübt werden konnten, einen großen Fortschritt bedeutet, indem jetzt zahlreichen Kindern in utero die Taufe zugewendet werden kann, die sonst ohne Taufe zugrunde gehen müßten." — Diese neue Methode besteht in nichts anderem, als daß eine dünne Nadel durch die vordere Bauchwand der Mutter eingeführt und bis zum Nabelkopf vorgeschoben wird. Die Prozedur wird vom Verfasser im einzelnen beschrieben und dann von ihm untersucht, zu welchem Zeitpunkt zuerst diese Seelenerrettung mit der Nadel vorgenommen werden könne. Er kommt zu dem Ergebnis, daß vor Mitte der Schwangerschaft die Taufe kaum in Betracht komme, da man vor dieser Zeit nicht wisse, ob die Frucht überhaupt lebe. — Schämt Ihr Euch nicht Katholiken?

Zugewinn des Böhmens. Man schreibt uns: Am 9. Aug. wurden von der Bundesleitung Prag des „Freien Gedankens“ drei Propaganda-Versammlungen in Grajean, Altrohau und Chodau veranstaltet. Als Referenten fungierten der Bundespräsident Herr D. Aud. Lehenhart und der Obmann der Prager Ortsgruppe Herr Ludwig Kieß. Die ersten zwei Versammlungen verliefen glatt; in Altrohau wurde auch die Konstituierung einer Ortsgruppe unter maßgebender Beteiligung der Bevölkerung vorgenommen. Die dritte Versammlung in Chodau jedoch wurde vom Regierungsvertreter nach kurzer Dauer aufgelöst, als Dr. Lehenhart dagegen Stellung nahm, daß die freijüngerliche Lehrerschaft im Landeshaupt durch einen Kanonikus vertreten sei. Der Regierungsvertreter requirierte zur Mäßigung des Saales nicht nur die Polizeipolizei, sondern außerdem noch eine Gendarmereibteilung. Die Teilnehmer an dieser Versammlung — etwa 900 Personen — protestierten gegen diese Art der Befähigung des „Freien Gedankens“ im 20. Jahrhundert und gaben ihrem Kinnit über die Auflösung lebhaften Ausdruck.

Jena. Ende Juli wurde von der Universität Jena das 350-jährige Bestehen der Universität gefeiert. Anlässlich dieses Jubiläums fand auch die Einweihung des von Gaeckel begründeten Phyletischen Museums und seine Uebergabe an die Universität Jena statt. Die Errichtung dieses Museums stellt die Verwirklichung einer Lieblingsidee des großen Naturforschers dar. Zu seiner systematischen Phylologie verarbeitete die ganze Reihe der pflanzlichen und tierischen Formen, die der Entwicklung des menschlichen Organismus vorausgegangen sein mußten, und damit die hypothetischen Stammbäume der Klassen und Ordnungen näher zu bestimmen, deren vorläufige Skizzen er schon in seiner „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“ entworfen hatte. Das Phyletische Museum soll nun eine Sammlung sein, in der die wichtigsten, auf die Stammesgeschichte der Arten, namentlich der Wirbeltiere und Menschen, bezüglichen Tatsachen zweckmäßig zusammengestellt und durch beweisende Objekte, Präparate, Bilder und Erklärungen dem Verständnis näher gebracht werden.

Unsere Bewegung.

Schaffhausen. Als neuer Kampfgenosse trat im August der Freidenkerverein Schaffhausen in unsern Verband. Am 9. August fand im Hotel „Schiff“ in Schaffhausen die Gründungsversammlung mit einem Vortrag Richters statt, der das erfreuliche Merkmal von nahezu drei Tausend Anmeldungen zum neuen Verein geistigte. In der Versammlung beteiligten sich an der Diskussion drei protestantische Geistliche und, wie das „Echo vom Rheinfall“ schrieb, ein „Reut“ in der Person des christlichen Arbeitersekretärs Dr. Baumberger, so daß die Diskussion, in der der Referent seine Gegner energisch abfertigte, sich bis gegen Mitternacht hinzog. Nicht Tage später fand unter reger Beteiligung die konstituierende Versammlung des Vereins statt.

Yverdon. Sonntag, den 26. Juli versammelte sich in Yverdon das Zentralkomitee des romanischen Freidenkerbundes, bestehend aus je einem Delegierten der französischen Kantone und des Komitees Vorort. Da sich der Schweiz, Freidenkerbund in 3 Verbände geteilt hat, mußten auch die Statuten dementsprechend geändert werden, welche vom Komitee Vorort vorgelegt wurden und in den Vereinen zur Diskussion gebracht werden sollen. Als Delegierter in den Generalrat wurde unser Freund Dr. Otto Karmin aus Genf gewählt, als Stellvertreter Paul Wegger aus La Chaux-de-Fonds. Die nächste Sitzung des Zentralkomitees soll in Freiburg am 11. Oktober stattfinden, zugleich soll die Gründung eines neuen Vereins daselbst ins Auge gefaßt werden.

Aus dem heiligen Land Tirol kommt die erfreuliche Kunde, daß in Innsbruck am 22. August die konstituierende Versammlung des Vereins: „Freie Weltanschauung für Tirol und Vorarlberg“ stattgefunden hat!

Lichtbilder Vorträge. Der Geschäftsstelle unseres Bundes ist es gelungen unsern Genesungsreisenden E. Bogtger in Wiesbaden zu einer Vortragstour in der deutschen Schweiz zu gewinnen. Herr Bogtger wird vom 30. Sept. bis 10. Okt. in den größeren Plätzen seinen vorzüglich ausgestatteten Lichtbildervortrag: „Vom Urtier zum Menschen“ halten.

Bern. Auf Einladung des Freidenkervereins Bern sprach Genesungsreisender Richter am 27. August im Volkshaus über das Thema: „Katholische Inquisition in Vergangenheit und Gegenwart.“ Am Schluß seiner Ausführungen nahm der Referent Gelegenheit, in energischer Weise das gegenwärtige Vorgehen der kuglerischen Behörden zu protestieren und erwähnte, daß das kuglerische Justizwesen deutliche Spuren der Korruption aufweise.

Zürn. Die Geschäftsstelle des Bundes arrangierte am 29. August in Zürn den ersten Freidenkervortrag. Der Saal des Hotel „Emmenthal“ war gut besetzt und mit Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Referenten Richters und der Diskussion, an der sich drei Geistliche beteiligten. Da sich eine größere Anzahl der Anwesenden als Barmhertiger unserm Verbande angeschlossen, so ist alle Aussicht vorhanden, daß in Wädle auch in Zürn eine Sektion ins Leben gerufen werden kann.

Bücher- und Zeitschriften-Einlauf.

Z. Koltan: J. Reinfes dualistische Weltanschauung (Neovitalismus) bei Neuer Frankfurter Verlag (G. m. b. H.), Frankfurt a. M. 166 S. Mk. 2.50.—
Dr. W. H. B.: Der Positivismus und die Religion der Menschheit bei A. Franke, Bern. 24 S., 50 Cts.

Leitung

über bezahlte Bundesbeiträge: Gutmann Sch. 1.—; Bollrath, Wilk 5.—; Ceder, Zürich 5.—; Richter, Zürich 2.—; Glaser, Lengburg 5.—; Matste, Zürich 5.—; Weismann, Zürich 2.—; Stierli, Zürich 2.—; Kottlaba, Zürich 2.—; Schöne, Neuchâtel 1.—; Dietrich, Neuchâtel 1.—; Hochstätter, Zürich 2.—; J. W. Stoop, Jüms 1.—; Joh. Otto, Zingen 4.—; G. Sander, Zürich 5.— zusammen Fr. 43.—

Gesinnungsfreunde allerorts gedenkt des Agitationsfonds!

Es gilt während des Herbstes und Winters das äußerste an Agitationsarbeit zu leisten. Dies ist aber nur möglich, wenn der Geschäftsstelle genügend Mittel zur Verfügung stehen. Die Geschäftsstelle (Zürich V., Höschgasse 3) nimmt Beiträge entgegen und verwendet auf Wunsch auch Sammellisten. Im Juni und Juli gingen ein: Groebel, Genf 2.—; Jorster, Karlsruhe 2.45; Lisse 89 (Bartmann, Zürich) 3.70; Lisse 98 (Weismann, Zürich) 1. Rate 5.—; Lisse 75 (Neugel, Derlfon) 4.65; Lisse 100 (Muffliher Arbeiterverein Baden) 2.70. Zusammen: 20.50 Fr., bereits quittiert 86.30 Fr.; Total Fr. 106.80.

Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft

von Prof. W. Ahrmünd, Junsbrud (in Österreich konsigiert)
 Volksausgabe zu beziehen gegen Voreinsendung von 70 Rp. durch
 Deutschschweiz. Freidenkerbund
 Geschäftsstelle
 Höschgasse 3, Zürich V.

Inserate im „Freidenker“

find äußerst wirksam, da das Blatt einen vollen Monat in Händen der Leser ist und weil er bei einer garantierten Mindestauflage von 6000 Stk. im gesamten Gebiete der deutschen Schweiz verbreitet ist.

Freidenkerverein Dießenhofen

Sonntag, den 13. September 1908 vormittags 9 Uhr findet im Restaurant Wahnhof die
Monatsversammlung
 statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet
 Der Vorstand.
 Redaktion: Gg. Geert, Zürich
 Druck von Conzett & Cie., Zürich III.

Deutschschweiz. Freidenkerbund.

Geschäftsstelle: Zürich V., Höschgasse 3
 Es werden auch Einzelpersonen als Bundesmitglieder aufgenommen, insbesondere diejenigen Genesungsreisende, die an solchen Orten wohnen, wo noch keine Sektionen bestehen. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt Fr. 4.—; mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 100.— kann die lebenslängliche Bundesmitgliedschaft erworben werden. Die Bundesmitglieder erhalten den „Freidenker“ und die sonstigen Publikationen des Bundes gratis zugeandt. Man benutze das Anmeldeformular auf Seite 3 dieser Zeitung.

Angeschlossene Verbände:

Baden. Präsident: Ivan Sabitzky, Wettingen (Narg.), Gartenstr. 514. Vereinslokal: Adlerstr. 11, Mittlere Gasse. Monatsber. jäh. ersten Dienstag im Monat.
Basel. Präj.: Dr. Stachling, Kanberstr. 30.
Bern. Präj.: E. Akeri, Thunstr. 86.
Chaux-de-Fonds. Präj.: Edm. Sagner, Stand 6.
Dießenhofen. Präj.: Fr. Sträßler, Walsädingen.
Zugern. Präj.: Fr. Karner, Kleinmattstr. Vereinslokal: „Flora“, Wilatusstr. Monatsversammlung jeden 1. Dienstag im Monat.
Derlfon-Seebad. Präj.: Staubejand, Seebach, Seebacher Hof.
Nordthal. Präj.: Karl Müller, Malermeister, Nieder-Goldach, s. „Frohinn“.
Schaffhausen. Präj.: Nyborz, Vorstadt III.
St. Gallen. Präj.: F. Bonzen, Sämmisbrunn 41, IV.
Winterthur. Präj.: R. Freytag, Töb, Kanalstr. 25.
Zürich. Präj.: G. Zurlub, Seefeldstr. 184.
Genf. (Monistenfeld). Präj.: Dr. Otto Karmin, Genf-Chêne, 8 Avenue des Arpillères.

Kirchenaustrittserklärungen

sind durch sämtliche Verbände, sowie durch die Geschäftsstelle des Bundes gratis erhältlich.
 Jeder, der auf dem Boden der modernen Weltanschauung steht, hat die unabwiesliche Pflicht, den Austritt aus der Kirchengemeinschaft zu erklären. Es ist dies ein Gebot der Gerechtigkeit und der Uebereinstimmung.
 In den Kirchengemeinden, wo separate Kirchensteuern erhoben werden, erfolgt die Zahlungspflicht mit der Austrittserklärung.
Kein Kind dem Priester — Keinen Klappen der Kirche!!

Serrn

Präsident des Freidenkervereins
 in
 Unterzeichner erklärt hiermit seinen Beitritt zum Verein.
 Name:
 Beruf:
 Wohnort:
 Straße:

Hotel Schiff, Schaffhausen

(Rheinfall)
 Prachtvoll gelegen vis-a-vis der Rheindampfbahnstation.
 Schöne Säle für Gesellschaften und Schulen. Zimmer mit guten Betten von Fr. 1.50 an. Vorzügliche Küche. Bescheidene Preise.
 Höflichst empfohlen sich
 Henri Schappi.

Wir suchen allerorts Kollporteurs

zum Vertrieb unseres „Freidenkers“. Insbesondere bitten wir alle Genesungsreisende, die in Fabriken arbeiten oder in gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen verkehren, nach Möglichkeit den Vertrieb des „Freidenkers“ zu übernehmen. Bei festem Bezug ist der Preis 6 Rp., bei kommissionsweisem Bezug (wobei verkaufte Exemplare zurückgegeben werden können) 7 Rp. pro Exemplar.
 Verlag des „Freidenker“
 Zürich V., Höschgasse 3.

La Ragione

Zeitschrift der Freidenker der italienischen Schweiz, erscheint wöchentlich einmal und ist hauptsächlich im Tessin, wie auch in der innern Schweiz bei der fortschrittlichen Volksklasse sehr verbreitet.
 Jahresabonnement Fr. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Zentral-Komitee der Tessiner Freidenker in Chiasso.
 Sektionen in Chiasso, Lugano, Bellinzona, Locarno, Biasca und Malvaglia.
 Administration der Zeitung „La Ragione“ in Chiasso.

Stempel F. MEINHOLD Bahnhofplatz 23 ZÜRICH

Schriften für Aufklärung, Bildung und Wissen.

Dr. R. Benzig, Die ersten Moralunterweisungen der Kinder — 50 Fr.
 M. v. Egidy, Ueber Erziehung — 50 „
 Harald Höfßing, Ethische Prinzipienlehre — 50 „
 Dr. Staudinger, Beiträge zur Volkspädagogik — 50 „
 Dr. A. Dodel, Religion der Zukunft — 15 „
 A. Richter, Vor dem Schwurgericht! — 30 „
 A. Richter, Freigebit und Henschel! — 15 „
 Dr. Leub, Weltlicher Moralunterricht in d. Schule — 15 „
 Seb. Faure, Die Verbrechen Gottes — 15 „
 Gegen die Konfessionen (200 Seiten) — 2 „
 Diese Schriften sind zu beziehen, gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Marken) durch
 Deutschschweiz. Freidenker-Bund
 Geschäftsstelle
 Zürich V., Höschgasse 3.

Grand Café Zürcherhof

Vornehmstes Familien-Café

Die bedeutendsten Zeitungen des In- und Auslandes liegen auf.

Es empfiehlt sich ¹⁶⁵

Willy Brandner.

Geschichte der Philosophie seit Kant.

Allen Freidenkern, die sich über die Lehren der einzelnen Philosophen unterrichten wollen, zur Lektüre dringend empfohlen. Jedes Heft behandelt einen Philosophen, ist einzeln käuflich und in sich abgeschlossen.
 1. Heft: Kant. 8. „ Herbart.
 2. „ Fichte. 9. „ Vencse.
 3. „ Schelling. 10. „ Schopenhauer.
 4. „ Hegel. 11. „ Fechner.
 5. „ Schleiermacher. 12. „ G. v. Hartmann.
 6. „ Dav. Fr. Strauß. 13. „ Häfel.
 7. „ Ludwig Feuerbach. 14/15. „ Nietzsche.
 16/17. Heft: Die Philosophie der Gegenwart.
 In diesem Doppelheft erfährt noch eine große Zahl hervorragender Denker eine völlig orientierende Darstellung: Voge, Wundt, Avenarius, Comte, Mill, Spencer, Mach, Dühring, Stivald, Kagenhofer, Fr. Alb. Lange, Molekott, Karl Vogt, Büchner, Marx usw.
 Ausführlicher Prospekt gratis und franko.
 Preis des Einzelheftes 1.— Fr., Doppelheft 2.— Fr.
 Gegen Voreinsendung des Betrages Frankopostsendung. Das ganze Werk elegant und dauerhaft gebunden 15.— Fr. zu beziehen durch
 Deutschschweiz. Freidenker-Bund
 Geschäftsstelle
 Zürich V., Höschgasse 3.